

Die Abhandlung zeigt L.s geistige Unabhängigkeit, die er auch in seinen anderen Schriften beweist. Es mag heute schwer sein, nach den Unmenschlichkeiten in der Geschichte der letzten 200 Jahre, seine Zuversicht in die sittliche Bestimmung der Menschheit zu teilen; gerade im Wissen um die Unvollkommenheit des Menschen und die oft schwer zu überwindenden Widerstände der bestehenden Wirklichkeit gab es für L. indes kein vernünftigeres Ziel als im Glauben an die Möglichkeit der Vollkommenheit in einem unendlichen Prozess den Weg zu einer fortschreitenden Vervollkommnung des Menschen fortzusetzen. Dabei war er sich bewusst: »Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die gerade ist«, ein Satz, dem er vorausschickt: »Geh deinen unmerklichen Schritt, ewige Vorsehung! Nur laß mich wegen dieser Unmerklichkeit an dir nicht verzweifeln. – Laß mich an dir nicht verzweifeln, wenn selbst deine Schritte mir scheinen sollten, zurück zu gehen.«

WIRKUNG: Die Schrift gehört zu den klassischen Texten der Aufklärung, ihre Sprache besticht gleichermaßen durch Klarheit wie durch Lebendigkeit. Sie entspricht L.s Auffassung: »Die größte Deutlichkeit war mir immer die größte Schönheit« (zit. bei E. Engel, S. 127).

LESEHINWEIS: L. war ein bedeutender Briefschreiber. Sein gesamter Briefwechsel ist erschienen in: *Werke und Briefe in zwölf Bänden*, hg. v. W. Barner u. a. (Frankfurt/Main 1985 ff.). Einen ungewöhnlichen, lebendig geschilderten Einblick in den Zeitgeist und die Lebensumstände L.s und seiner Braut liefert der Briefwechsel: Gotthold Ephraim Lessing/Eva König: *Briefe aus der Brautzeit 1770–1776*, hg. v. W. Albrecht (2000).

1784

Immanuel Kant

* 22.4.1724 in Königsberg als Sohn eines Sattlermeisters. K. besuchte 1732–40 das Collegium Fridericianum und studierte danach in Königsberg Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, 1747–55 war er Hauslehrer auf verschiedenen Gütern in Ostpreu-

ßen. 1755 wurde K. Privatdozent an der Königsberger Universität, 1770 Ordinarius für Logik und Metaphysik und hielt 26 Jahre lang Vorlesungen (zu seinen Schülern gehörte Herder). Bis 1780 arbeitete er ununterbrochen an dem Werk, das ihn weltberühmt machte: *Kritik der reinen Vernunft* (1781).

K. führte wegen seiner labilen Gesundheit und seines enormen Arbeitspensums ein streng geregeltes Leben: Er stand um 4.45 Uhr auf, meditierte, schrieb und hielt seine Vorlesungen. Das ausge dehnte Mittagessen nahm er mit Freunden ein, machte dann einen Spaziergang und am Abend las er. Königsberg verließ er nicht mehr: † 12. 2. 1804 in Königsberg.

In seinem Hauptwerk *Kritik der reinen Vernunft* untersucht K. Wesen und Grenzen menschlicher Erkenntnis: Die uns erscheinenden Dinge bildeten sich in unserer Vorstellung nicht ab, sondern die von ihnen bewirkten Empfindungen, die uns unsere Sinne vermittelten, würden durch den besonderen Verarbeitungsapparat unseres Verstandes (z. B. die vorgegebenen Anschauungsformen von Raum und Zeit und die Grundbegriffe des Verstandes) zu unseren Vorstellungen von den Dingen geformt. D. h.: Die Wirklichkeit zeigt sich dem Menschen nicht so, wie sie an sich ist, sondern nur so, wie sie ihm aufgrund der besonderen Art seines Erkenntnisvermögens erscheint, die Dinge ›an sich‹ kann er nicht erkennen. Verstand und Vernunft des Menschen sind demnach nach Kant nicht Elemente der sinnlichen Welt, in der er lebt, sondern sie verbinden ihn mit einer Wirklichkeit, die sich jenseits der empirisch erfahrbaren Welt befindet, die unveränderlich und zugleich unerforschbar ist: der »intelligiblen« Welt.

In seinem ergänzenden Werk *Kritik der praktischen Vernunft* (1788) entwickelt K. eine Ethik, die den Ideen der Aufklärung entspricht und in deren Mittelpunkt der ›kategorische Imperativ‹ steht: »Handle so, daß die Maxime [heute: Motiv] deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.« Dieser Imperativ ist ›kategorisch‹, weil er bedingungslos für alle Menschen gültig ist, denn er stammt nicht aus der Erfahrung, sondern ist im Menschen

vor aller Erfahrung in seiner Vernunft angelegt. Der Mensch muss ihm nicht folgen, aber er soll ihm folgen – und d. h., er *kann* ihm folgen, ist also in seiner Willensentscheidung prinzipiell frei. D. h. aber nicht, dass der Mensch sich beliebig für oder gegen die Vernunft entscheiden kann: Nur wenn er dem kategorischen Imperativ folgt, und zwar besonders, wenn er dabei seine Neigungen überwindet, erhebt er sich aus dem Zustand kreatürlicher Triebgebundenheit und beweist seine Zugehörigkeit zu einem Bereich übersinnlicher Ordnung, durch die er seine spezifische Würde gewinnt. Die Existenz dieses moralischen Gesetzes gleicht für K. der Erhabenheit der Unendlichkeit des Kosmos: »Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir [...].«

In seiner dritten Kritik (*Kritik der Urteilkraft*, 1790) untersucht K. insbesondere das Wesen des Schönen, dessen spezifische Eigenart er darin sieht, dass die ästhetische Erscheinung ohne praktische Zweckgebundenheit sei, gestaltet von Künstlern, die in ihrem Schaffen frei und ungebunden seien: »Schön ist, was ohne Interesse und ohne Begriff allgemein gefällt [...].«

Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?

Typ: Philosophische Abhandlung

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: K. beantwortete mit seiner Schrift die von der *Berliner Monatsschrift* 1793 gestellte Frage: Was ist Aufklärung? K.s Antwort (in der *Berliner Monatsschrift* veröffentlicht) erschien drei Jahre nach der *Kritik der reinen Vernunft*, kurz vor Beginn der Französischen Revolution und dem damit verbundenen Ende der Aufklärung, aber noch zu Lebzeiten Friedrichs II., des von K. als »Philosoph auf dem Königsthron« verehrten Repräsentanten des aufgeklärten Absolutismus.

Der Aufsatz beginnt mit der genauen, berühmt gewordenen Definition:

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursachen derselben nicht im Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

K. schildert sodann die Ursachen der Unmündigkeit: Zum einen seien es »Faulheit und Feigheit« der Menschen, die sie davon abhielten, selbständig zu denken und zu handeln, zum anderen seien es Institutionen und selbsternannte »Vormünder«, die ihre Mitmenschen angeblich vor Gefahren schützen wollten oder sie einschüchterten und sie so veranlassten, unmündig zu bleiben. Um zur »Mündigkeit«, d. h. zur Autonomie im Denken und Handeln, zu gelangen, gelte es, sich aus der Abhängigkeit von Aberglauben, Kirche, Vorurteilen, selbsternannten Autoritäten zu befreien – ein beschwerlicher Weg, zumal dann, wenn die »Unmündigkeit« fast »zur Natur« geworden sei. Das Ziel werde allein durch die Freiheit erreicht, »von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen.« Das gilt – so K. – v. a. für die Gelehrten. Anders verhalte es sich im »Privatgebrauch«, z. B. als Beamter oder Offizier: Im Dienst habe er zu gehorchen, wende er sich aber als Gelehrter an die Öffentlichkeit, sei ihm jede Form der Kritik erlaubt. – Am Ende stellt K. fest, dass sein Zeitalter noch nicht aufgeklärt sei: Es sei ein »Zeitalter der Aufklärung«, die Aufklärung sei also noch nicht vollzogen. Politische Konsequenzen zieht K. aus seinen Erkenntnissen hier nicht. Das geschieht erst in der Schrift → *Zum ewigen Frieden* (1795).

WIRKUNG: K.s Sprache ist – wie sonst selten in seinen Werken – klar, einfach und anschaulich, es handelt sich um »lehrhafte Prosa« von

großer Eindringlichkeit. Er wendet sich an eine breite Öffentlichkeit, er will unterrichten, »aufklären«. Die Abhandlung zählt zu den bekanntesten, in Schule und Hochschule immer wieder behandelten Schriften K.s.

WEITERE WERKE: *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* (1784); *Grundlagen zur Metaphysik der Sitten* (1785); *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* (1793); → *Zum ewigen Frieden* (1795); *Metaphysik der Sitten* (1797).

1784–91

Johann Gottfried Herder

Vita → 1769

Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit

Typ: Geschichtsphilosophische Abhandlung

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: Vorbereitenden Charakter besaß die 1774 erschienene Schrift *Auch eine Philosophie zur Bildung der Geschichte der Menschheit*, in der H. die Geschichte und die Entwicklung der Völker als einen naturhaft-organischen Prozess dargestellt hatte. Die *Ideen* erschienen in 4 Teilen 1784, 1785, 1787 und 1791.

In seinem Hauptwerk, das unvollendet blieb, versucht H. den in → *Journal meiner Reise im Jahre 1769* (1769/1846) skizzierten Plan der Darstellung einer »Universalgeschichte der Menschheit« auszuführen. Seine philosophische Betrachtung der Menschheitsgeschichte berücksichtigt Aspekte zahlreicher Wissenschaften (u. a. Geografie, Biologie, Psychologie) und reicht zurück bis zu den Anfängen des Mittelalters.

Im Ansatz pantheistisch (d. h. Natur und Welt sind identisch mit Gott), zeigt H., wie die Menschheit aus der Natur entstanden sei und in ihrer Geschichte den Gesetzen der Natur folge: im Wachsen, Blühen und Vergehen sowie im verjüngten Wiederaufleben. Im Unterschied zu Goethe, der von einem kontinuierlichen evolutionären Entwicklungsprozess der Geschichte ausging (→ *Die Metamorphose der Pflanzen*, 1790), begreift H. die Geschichte dabei als einen lebendigen

1845

Friedrich Engels

* 28. 11. 1820 als Sohn eines Fabrikanten in Barmen. Nach kaufmännischer Lehre und Militärdienst begegnete E. 1842 in Köln K. Marx. Danach arbeitete er in einer Niederlassung des Unternehmens seines Vaters in Manchester und traf 1844, auf der Rückreise von England, Marx in Paris, woraus eine lebenslange Freundschaft entstand. 1845–48 lebten beide abwechselnd in Paris und Brüssel, 1848 gaben sie (anonym) in Brüssel das → *Manifest der kommunistischen Partei* heraus. Wegen seiner Beteiligung am badischen Aufstand gesucht, kehrte E. 1850 nach Manchester in die väterliche Firma zurück, zunächst als Prokurist, ab 1864 als Teilhaber. 1869 verkaufte er seine Firmenanteile und zog nach London und damit in die Nähe von Marx, den er bis zu dessen Tod finanziell unterstützte. 1870 wurde E. Sekretär im Generalrat der ›Internationalen Arbeiterassoziation‹, nach dem Tod von K. Marx gab er den 2. und 3. Bd. von *Das Kapital* heraus. † 5. 8. 1895 in London.

Die Lage der arbeitenden Klasse in England

OT: *Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen*

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: E. verfasste die Schrift von November 1844 bis März 1845, unmittelbar nach seiner Rückkehr aus England, wo er die Auswirkungen des Frühkapitalismus und der beginnenden Industrialisierung besonders auf die Arbeiterschaft studiert hatte und in Kontakt mit den Chartisten (Englands erste organisierte Arbeiterorganisation) getreten war. Der 1. Aufl. von 1845 folgte 1892 eine 2., durchges. Aufl. mit eingefügten Fußnoten und einem Vorwort.

Im Mittelpunkt der Schrift steht die Beschreibung der elenden Lebensverhältnisse englischer Arbeiter, des »industriellen Proletariats«, die E. in Manchester und London, aber auch auf Reisen, aus Berichten und Veröffentlichungen kennengelernt hatte. E. schildert, wie die einsetzende Industrialisierung, die unbegrenzte Profitgier der besitzenden Klasse und das Kon-

kurrenzprinzip (das auch für die Arbeiter untereinander galt) dazu führten, dass den Arbeitern mit ihren Angehörigen in industriellen, gewerblichen Betrieben wie auch in der Landwirtschaft und im Bergbau ein menschenunwürdiges Dasein aufgezwungen wurde: Der Text vermittelt ein bewegendes Bild der unerträglichen Arbeitsbedingungen, der Beengtheit in den überbelegten Wohnungen, der Mangelernährung, der unzulänglichen Kleidung, der fehlenden Hygiene und ärztlichen Versorgung, der nicht vorhandenen Bildungsmöglichkeiten – er zeigt (und beweist durch statistisches Material), in welchem Maß die Arbeiter, deren Frauen und Kinder ausgebeutet wurden, wie ihre völlige Besitzlosigkeit aufgrund fehlender Entlohnung sie nach E. zu »Waren« machte, die gehandelt und behandelt wurden wie andere Waren. Die Folgen: Krankheiten, Alkoholismus, Kriminalität, psychische und moralische Verwahrlosung.

E. beschreibt in seiner Schrift auch die Ziele und die Arbeit der frühen englischen Arbeiterbewegung, der Chartisten, sieht aber eine Chance für die grundsätzliche Verbesserung der Lage der Arbeiter und der gesamten Gesellschaft nur in der Verwirklichung der Ideen des Kommunismus. Dabei hatte E. nicht nur England im Auge, denn, so schreibt er im Vorwort, »das konstatierte *englische* Elend soll Anlaß bieten, auch *deutsches Elend* zu konstatieren.«

WIRKUNG: E.' Studie stellt eine »Pionierarbeit empirischer Sozialforschung« dar (L. Peter, S. 176 f.). Ihren Erfolg hatte sie aber nicht allein der konkreten Beschreibung der elenden Zustände, dem Aufzeigen ihrer Ursachen und der Forderung nach Veränderung zu verdanken, sondern auch dem moralischen Anspruch und der beabsichtigten politischen Wirkung. Die klare Schlichtheit von E.' Sprache (Verzicht auf jeglichen wissenschaftlichen Jargon) und die spürbar vermittelte Betroffenheit und moralische Empörung des Autors machen aus dieser Schrift ein bedeutendes literarisches Dokument: R. Minder nennt sie eine der ersten »Fundamentalanalysen des modernen Gesellschaftsapparats, von pietistischer Ergriffenheit gespeist, Abgründe der modernen Gesellschaft erhellend«, die vermutlich in »jedem an-

dern Land klassisch geworden wäre«, während in Deutschland »noch kein Lesebuch Auszüge bringt« (S. 32).

WEITERE WERKE: *Grundsätze des Kommunismus*, 1847; *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates*, 1884; *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie*, 1886.

LESEHINWEIS: Bettina von Arnim: *Dies Buch gehört dem König* (1843), in dem das Elend der Armen in den Berliner Vorstädten auch statistisch dokumentiert wird.

1845

Jakob Philipp Fallmerayer

* 10. 12. 1790 in Tschötsch bei Brixen/Südtirol. Als Sohn eines Bergbauern, der 1801 Tagelöhner in Brixen wurde, konnte F. mit einem bischöflichen Stipendium die Schule besuchen, 1808 begann er in Salzburg Theologie zu studieren, 1812 erhielt er ein staatliches Stipendium für die bayerische Universität Landshut, wo er anstelle von Theologie orientalische Sprachen und Geschichte belegte. Aus finanziellen Gründen wurde F. 1813 Soldat in der bayerischen Armee im Kampf gegen Frankreich. Während der Garnisonszeit ab 1815 in Lindau, beschäftigte er sich weiter mit Sprachstudien, nahm 1818 seinen Abschied und wurde Lehrer in Augsburg und Landshut und dort am Lyzeum (einer hochschulähnlichen Bildungseinrichtung ohne den Rang und die Rechte einer Universität) 1826 Professor für Philologie und Geschichte. Als Begleiter des russischen Generals Ostermann-Tolstoi unternahm F. 1831–34 eine Studienreise durch Griechenland und den Vorderen Orient. Nach seiner Rückkehr wurde er zwar Mitglied der »Bayerischen Akademie der Wissenschaften«, durfte aber aus politischen Gründen keine Lehrtätigkeit ausüben. F. wurde Mitarbeiter der *Augsburger Allgemeinen Zeitung* und bereiste noch zwei Mal (1840–42 und 1847/48) den Vorderen Orient; 1848 wurde er Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, was zur Folge hatte, dass ihm eine bereits zugesagte Professur in München vorenthalten und er aus dem Staatsdienst entlassen wurde, so dass er seinen Lebensunterhalt fortan mit journalistischer Arbeit verdienen musste. † 25. 4. 1861 in München.

ihn in seiner Politik bestimmten: das Streben nach der Einheit Deutschlands, die Gründung des Deutschen Reichs und das unentwegte Bestreben, durch Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa bei Berücksichtigung der jeweiligen Interessen der Nachbarmächte das Deutsche Reich und die Monarchie in ihrem Bestand zu erhalten und zu sichern.

Die *Erinnerungen* bilden – schon aufgrund ihrer Entstehung – stilistisch kein einheitliches Bild: Die von B. jahrzehntelang gepflegte Sprache der Behörden und der Diplomatie hat ihre Spuren hinterlassen. Wenn es aber um die Schilderung von Personen oder Vorgängen geht, beweist er seine Fähigkeit zur klaren, formal ansprechenden Darstellung, die immer wieder durch Witz und Ironie aufgelockert wird. Insgesamt erhält der Leser ein literarisch überzeugendes, eindrucksvolles, facettenreiches Bild dieser großen, wenn auch nicht unumstrittenen historischen Persönlichkeit.

WIRKUNG: Die ersten beiden Bände wurden zu einem sensationellen Erfolg und zählen bis heute zu den Klassikern der politischen Memoirenliteratur.

WEITERES WERK: Als Meisterwerk der Briefliteratur gelten B.s Briefe, besonders *Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin* (1900).

LESEHINWEIS: Ein anderes Stück deutscher Geschichte, nämlich der Arbeiterbewegung bis zu Beginn des 20. Jh.s, beschreibt der Begründer der *Sozialdemokratischen Arbeiterpartei* August Bebel in: *Aus meinem Leben* (1910–14).

1899

Sigmund Freud

* 6.5.1856 in Freiberg (heute Příbor)/Mähren als Sohn eines jüdischen Wollhändlers. Die Familie zog 1859 nach Wien, wo F. nach Besuch des humanistischen Gymnasiums Medizin studierte. 1885 wurde er Privatdozent für Nervenheilkunde, studierte aber noch sechs Monate bei dem berühmten Psychiater J.M. Charcot in Paris die Behandlung von Neurosen durch Hypnose. F. entwickelte die

194

1899: Freud

Theorie, dass Hysterie (wie auch andere Nervenkrankheiten) durch Unterdrückung der Erinnerung an frühere Erlebnisse, v. a. in Zusammenhang mit unausgelebter, weil tabuisierter Sexualität, entstehe. Bis 1899 – zunächst in Zusammenarbeit mit seinem Kollegen J. Breuer – entwickelte er die Grundlagen der Psychoanalyse, ohne wissenschaftliche Anerkennung zu finden. Nach der Veröffentlichung der *Traumdeutung* entwickelte und verfeinerte F. sein Modell der psychischen Struktur des Menschen weiter, neben seiner Tätigkeit als Professor (ohne Lehrstuhl) für Neuropathologie und der Arbeit in seiner neurologischen Praxis. Trotz zahlreicher Gegner wuchsen wissenschaftliche Anerkennung und Verbreitung seiner Lehre. Der »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich 1938 zwang F. zur Emigration nach England. † 23.9.1939 in London.

F. bemerkte, dass Wünsche – überwiegend sexueller Art – aus frühkindlicher Zeit nicht verschwinden, sondern in eine vorrationale Schicht des Menschen, das »Unbewusste«, verdrängt und dort gespeichert werden. Diese verdrängten Wünsche führten zu Neurosen, die den Menschen zwanghaft bedrängten und leiden ließen. Unter möglichst weitgehender Ausschaltung des Denkens, in uneingeschränkter »freier Assoziation« könne der Therapeut sie bewusst machen und den Patienten dadurch von seiner Neurose befreien. F.s Bedeutung für das Menschen- und Weltbild des 20. Jh.s ist der von Ch. Darwin, K. Marx und A. Einstein gleichzusetzten.

Die Traumdeutung

Typ: Psychologische Abhandlung

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: Dem Werk liegen Traumberichte von Patienten sowie die Untersuchung eigener Träume in der Zeit von 1897 bis 1899 zugrunde. EA 1899, vordatiert auf 1900.

Nachdem F. zunächst davon ausgegangen war, dass er durch »freie Assoziationen« Zugang zum Unbewussten finden und therapeutisch wirken könne, erkannte er, dass der eigentliche Schlüssel zum Unbewussten der Traum ist: Jeder Traum – so

F. – sei Wunscherfüllung, aber in verschlüsselter Form. Die Verschlüsselung aufzulösen sei schwierig, weil selbst im Traum Abwehrmechanismen der Psyche wirksam seien – Ausdruck der unbewussten Angst vor dem Wunschanpruch, denn die Wünsche gingen auf Begierden zurück, die noch aus der (frühen) Kindheit stammten und durch Tabuisierung ins Unbewusste verdrängt worden seien. Diese Wünsche meldeten sich, wenn sie nicht mehr der Kontrolle des Bewusstseins unterlägen: im Traum. Die Traumdeutung ermögliche demnach dem Therapeuten den Zugang zu diesen verdrängten, verborgenen Wünschen und Ängsten. Die durch zwanghafte Unterdrückung hervorgerufenen psychischen Fehlentwicklungen seien therapierbar, wenn es gelinge, dem Leidenden das im Traum Verschlüsselte bewusst zu machen.

Mit dieser Erkenntnis hatte F. die Grundlagen der Psychoanalyse geschaffen. In den folgenden Jahren vertiefte und erweiterte er seine Einsichten (→ *Das Unbehagen in der Kultur*, 1930). Er fand die Zustimmung und Unterstützung zahlreicher Wissenschaftler aus dem Kreis seiner ehemaligen Schüler, von denen aber auch einige eigene Wege gingen, die zu anderen Ergebnissen führten, z. B. weil sie F.s Lehre in der Betonung der Sexualität als zu einseitig empfanden (A. Adler, C. G. Jung).

WIRKUNG: F. legte mit diesem Werk nicht nur die Grundlage für die Psychoanalyse, sondern entwarf zugleich ein neues Menschenbild, indem er mit der wissenschaftlichen Darstellung des Unbewussten und seiner Macht die klassische These von der Vorherrschaft der Vernunft entscheidend relativierte. So gehört die *Traumdeutung* »zu den meistgelesenen und einflussreichsten Büchern des Jahrhunderts« (R. Schlesier, S. 14), zumal sie sich nicht nur durch ihren geistesgeschichtlichen Rang auszeichnet, sondern auch durch eine für ein wissenschaftliches Werk ungewöhnliche Klarheit der Sprache, Anschaulichkeit der Darstellung und Eleganz des Stils.

WEITERE WERKE: *Zur Psychopathologie des Alltagslebens* (1898–1901); *Totem und Tabu* (1912/13); *Jenseits des Lustprinzips* (1920); *Das Ich und das Es* (1923); → *Das Unbehagen in der Kultur* (1930).

Die literarisch bedeutsame Reportage ist aufs Engste mit dem Namen E. E. K. verbunden. Zwar schrieb J. Roth zur selben Zeit ebenfalls Reportagen von hoher literarischer Qualität (→ *Das publizistische Werk*, 1927), K.s Texte waren aber effektvoller, aktueller, zwar stets der Wahrheit verpflichtet, aber im Hinblick auf Wirksamkeit gestaltet. Seine Reportagen überdauerten – nicht wegen ihrer Aktualität, doch wegen des darin ausgedrückten sozialen Engagements und besonders aufgrund ihrer literarischen Qualität.

LESEHINWEISE: Als literarisch gleichwertig gelten die fast gleichzeitig erschienenen Reportagen von J. Roth, z. B. *Briefe aus Deutschland* (1927/28). 1923 veröffentlichte K. als Hg. den Sammelband *Klassischer Journalismus. Die Meisterwerke der Zeitung*, eine kommentierte Zusammenstellung »markante[r] Zeitungsartikel hervorragender Männer« (K. an seinen Bruder am 28.7.1922) von M. Luther bis F. Mehring.

1925–27

Adolf Hitler

* 20.4.1889 in Braunau am Inn (Österreich) als Sohn eines Zollbeamten. Den Besuch der Realschule brach H. 1905 ab und lebte danach in Linz von einer Waisenrente (der Vater war 1903, die Mutter 1907 gestorben) und ab 1907 in Wien, wo er in Obdachlosen- und Männerwohnheimen unterkam. Da er zu einem Kunststudium nicht zugelassen wurde, versuchte H. sich mit dem Malen von Kunstpostkarten durchzuschlagen; in dieser Zeit begann er, sich durch wahllose Lektüre von (v. a. nationalistischen und antisemitischen) Schriften weiterzubilden. 1913 zog H. nach München, war bis 1918 Kriegsteilnehmer, wurde zweimal verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz, brachte es aber nur bis zum Gefreiten. Das Kriegsende, H. erlebte es in einem Lazarett, war für ihn verursacht durch den ›Dolchstoß‹ von Kommunisten und Juden. Von der neugegründeten Reichswehr bis 1920 übernommen, trat H. 1919 der *Deutschen Arbeiterpartei* bei, einer rechten Splittergruppe, die den bewaffneten Umsturz in Deutschland anstrebte. H. wurde ihr Redner und benannte sie 1920 um in *Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP)*, deren mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteter Vorsitzender

er wurde. Nachdem 1923 der Versuch gescheitert war, durch einen Putsch zunächst die Macht in Bayern, dann in Deutschland zu übernehmen, wurde die *NSDAP* verboten; H. wurde 1924 wegen Hochverrats zu 5 Jahren Festungshaft in der Haftanstalt Landsberg a. Lech verurteilt, aber bereits Ende des Jahres wieder entlassen. Wenig später wurde er Führer der neugegründeten *NSDAP*, die sich verpflichtet hatte, die bestehenden Gesetze zu achten. In der Folge der Weltwirtschaftskrise ab 1929 stieg die Zahl der Parteimitglieder sprunghaft an und mit ihr die Wahlerfolge, so dass H. am 30. 1. 1933 Reichskanzler wurde. Es gelang ihm, ein diktatorisches Regime zu errichten. Die Diskriminierung und Verfolgung der Juden begann bereits im April 1933 und wurde danach systematisch verstärkt bis zu ihrer Vernichtung in Deutschland und den von Deutschen besetzten Gebieten. Am 2. 8. 1934 übernahm H. die Funktion des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und nannte sich ›Führer und Reichskanzler‹. Er bewirkte 1938 den ›Anschluss‹ Österreichs, danach die Zerschlagung der Tschechoslowakei und begann am 1. 9. 1939 mit dem Angriff auf Polen den Zweiten Weltkrieg, der nach anfänglichen Erfolgen zur Niederlage Deutschlands führte. Als Berlin fast ganz in der Hand der sowjetischen Armee war, erschoss H. sich im ›Führerbunker‹ in Berlin. † 30. 4. 1945 in Berlin.

Mein Kampf

UT: 1. Bd.: *Eine Abrechnung* (1925), 2. Bd.: *Die nationalsozialistische Bewegung* (Dezember 1926, vordatiert auf 1927).

TYP: Politische Programmschrift

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: H. verfasste die Schrift während seiner Festungshaft von April bis Dezember 1924 und schloss sie nach seiner Entlassung ab, der 2. Bd. entstand 1925/26; spätere Ausgaben wurden von Mitarbeitern stilistisch (nicht inhaltlich) überarbeitet. 1930 erschien eine ungekürzte Ausgabe in einem Band zum Preis von 8 Reichsmark. 1928 entstand H.s »Zweites Buch« (Ausführungen zur Außenpolitik), das erstmals 1961 in einer kommentierten Ausgabe erschien.

In 67 Kapiteln (auf 782 Seiten) beschreibt H. seinen Werdegang, seine politischen Überzeugungen und Pläne. Im 1. Bd. schildert er aus seiner Sicht die Welt, in der er aufwuchs, seine

Teilnahme am Ersten Weltkrieg und die Niederlage von 1918. Die Ausführungen zu seinem Werdegang (z. B. »Im Elternhaus«, »Wiener Lehr- und Leidenjahr«, »Volk und Rasse«) sind, autobiografisch gesehen, oft ungenau, lückenhaft und zum Teil falsch. Sie dienen v. a. dazu, die Grundzüge seines politischen Denkens darzustellen. Der 2. Bd. enthält Darstellungen zum politischen Kampf seiner Partei und Vorstellungen vom zukünftigen nationalsozialistischen Staat (z. B. »Weltanschauung und Partei«, »Ostorientierung und Ostpolitik«, »Notwehr als Recht«).

H. will mit seiner Schrift den Weg zu einer schnellen und wirkungsvollen Lösung der Probleme aufzeigen, die sich für Deutschland nach dem verlorenen Weltkrieg ergaben (maßlose Forderungen der Siegermächte, erdrückende Reparationslasten, Inflation, Arbeitslosigkeit), indem er deren Vielschichtigkeit und Komplexität auf wenige Ursachen reduziert und behauptet, Mittel und Wege zur Wiedergewinnung der – nach H. – gebührenden Größe und Geltung des Landes zu kennen. Eine zentrale politische Idee H.s war von Jugend an sein aggressiver Antisemitismus (obwohl er Juden viel verdankte, wie z. B. dem Arzt, der seine krebserkrankte Mutter lange betreute, oder dem Ladenbesitzer, der seine Postkarten verkaufte). H. war davon überzeugt, dass die Juden, die er für rassistisch minderwertig hielt, nur ein Ziel verfolgten: die Weltherrschaft für sich zu gewinnen. Sie hätten die Absicht, »die ihnen verhaßte weiße Rasse zu zerstören, von ihrer kulturellen und politischen Höhe zu stürzen und selber zu ihren Herren aufzusteigen«. Nur aus Tarnungsgründen, so H., träten sie für den (H. verhassten) Parlamentarismus, für Toleranz und Pazifismus ein; das »internationale Judentum« beherrsche den Kapitalismus in den USA wie den Bolschewismus in der Sowjetunion und befinde sich so auf dem Weg zur Weltherrschaft. H. machte die Juden verantwortlich für die Niederlage von 1918 und für das von ihm bekämpfte parlamentarische System der Weimarer Republik.

Der Kampf gegen den Bolschewismus war für H. ebenso unausweichlich wie die Vernichtung der Juden: Er vertrat die

Ansicht, dass die »nordische«, die »arische« Rasse (das waren für ihn die Deutschen germanischen Ursprungs) einen höheren Rang und Wert besitze als alle anderen. Um die Existenzgrundlage des deutschen Volkes zu erweitern, forderte er die Eroberung von »Lebensraum« im Osten, das bedeutete: Niederwerfung der bolschewistischen Sowjetunion und Vertreibung osteuropäischer, rassistisch angeblich minderwertiger Völker, um deren Land in Besitz zu nehmen. Innenpolitisch forderte H. die Ablösung des parlamentarischen Systems durch das Führerprinzip auf allen Ebenen des politischen Lebens.

H. beruft sich selten auf seine Quellen (auf Quellenangaben verzichtet er ganz), weil er den Eindruck erwecken wollte, dass die von ihm dargestellten Einsichten von ihm allein entwickelt worden waren. Der Stil seiner Ausführungen ist (ungeachtet der von Mitarbeitern vorgenommenen Verbesserungen) schwerfällig, monoton, die vielen Wiederholungen wirken, trotz der Aggressivität des Tonfalls, ermüdend. Es fehlen Klarheit, Anschaulichkeit und Gründlichkeit der Gedankenführung – dafür bestimmen den Text Agitation, Propaganda und der Wille zur Aufhetzung der Leser.

WIRKUNG: Bis 1932 wurden 90.000 Exemplare von *Mein Kampf* verkauft, wobei der Absatz erst nach Veröffentlichung der einbändigen Ausgabe 1930 schnell anstieg; bis 1938 betrug die Aufl. 4 Millionen, 1943 lag sie bei 9,8 Millionen und bis 1945 waren 12 Millionen Exemplare erschienen. Ob das Buch dazu beigetragen hat, H. an die Macht zu bringen, ist kaum nachweisbar. Sein Erfolg beruhte v. a. auf seiner ungewöhnlichen rhetorischen Begabung, mit der er bei seinen öffentlichen Reden die Massen zu beeindrucken wusste. Ebenso ist ungewiss, ob die Millionen, die im Besitz des Buches waren, es auch gelesen haben; nach 1945 war vielfach die Rede vom »ungelesenen« Bestseller. H. erhielt 10% Tantiemen, und da er sich als Reichskanzler von der Steuer freistellen ließ, wurde er durch das Buch Millionär.

Nach 1945 gingen die Urheberrechte an *Mein Kampf* an den Freistaat Bayern, der bis heute konsequent jeden Nachdruck (auch in Auszügen) in deutscher Sprache verbot (in einigen europäischen Ländern und in Israel ist der Nachdruck bzw. die Herausgabe einer übersetzten Fassung gestattet); Besitz und antiquarischer Handel mit

dem Buch sind nicht verboten. 2016 laufen die Urheberrechte aus, bis zu diesem Zeitpunkt soll eine kommentierte Ausgabe des Werks fertiggestellt sein.

LESEHINWEISE: J. Fest: *Hitler. Eine Biographie* (1973, eine lesbare Darstellung H.s und Deutung des Nationalsozialismus); → S. Haffner: *Anmerkungen zu Hitler* (1978); B. Zehnppfennig: *Hitlers »Mein Kampf«*. *Eine Interpretation* (2000, ³2006). Die Rassenlehre der Nationalsozialisten vertrat (wissenschaftlich unhaltbar) Alfred Rosenberg: *Der Mythos des 20. Jahrhunderts* (1930).

1927

Kurt Tucholsky

* 9. 1. 1890 in Berlin als Sohn eines wohlhabenden, assimiliert-jüdischen Bankdirektors/Kaufmannes. Nach dem Abitur begann T. 1909 in Berlin ein Jurastudium, das er 1910 für ein Semester unterbrach und 1915 mit der Promotion abschloss. 1915–18 war er Kriegsteilnehmer, nach dem Krieg bis 1920 Leiter von *Ulz*, der satirischen Beilage des *Berliner Tageblatts*, danach freier Schriftsteller und Journalist. 1924 ging T. als Korrespondent der *Vossischen Zeitung* und der Wochenschrift *Die Weltbühne* nach Paris und kehrte danach nur noch periodisch nach Deutschland zurück; so übernahm er 1926/27 kurzzeitig die Herausgeberschaft der *Weltbühne*. 1929 verlegte er seinen Wohnsitz nach Schweden, begab sich aber immer wieder auf Reisen nach Deutschland, England, Frankreich und in die Schweiz. Am 10. 5. 1933 wurden seine Bücher von den Nationalsozialisten öffentlich verbrannt und T. wenig später ausgebürgert. Enttäuscht von der Wirkungslosigkeit seines publizistischen Kampfes gegen die Gegner eines freiheitlichen und demokratischen Deutschland und nach Jahren der Krankheit starb er an den Folgen einer Überdosis eines Schlafmittels. † 21. 12. 1935 in Hindas bei Göteborg/Schweden.

T., Schriftsteller, Journalist, Kritiker und Verfasser von Satiren, Glossen, Essays und Aphorismen wie auch von Gedichten, Couplets und Chansontexten, war neben A. Kerr, W. Benjamin, E. Kästner und A. Polgar der bedeutendste und erfolgreichste Repräsentant der publizistisch-literarischen Szene im

sichtig die politische Entwicklung in Deutschland nach 1918, die zur Herrschaft Hitlers führte. Er geht der Frage nach, was die Deutschen so anfällig für Hitler machte und beschreibt hellsichtig dessen zukünftiges Schicksal sowie das Deutschlands.

1978

Hans Küng

* 19. 3. 1928 in Sursee bei Luzern/Schweiz. Nach dem Abitur in Luzern studierte K. 1948–51 Philosophie, danach bis 1955 Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, 1955–57 folgte ein theologisch ausgerichtetes Studium an der Sorbonne und am Institut Catholique in Paris, das K. mit der Promotion abschloss. Nach der Priesterweihe 1957 wurde er für zwei Jahre Vikar in Luzern, 1959 Assistent für Dogmatik an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Münster; 1960 wurde K. als ordentlicher Professor für Fundamentaltheologie an die Universität Tübingen berufen und dort 1963 Professor für dogmatische und ökumenische Theologie sowie Direktor des Instituts für ökumenische Forschung. Am 2. Vatikanischen Konzil (1962–65) nahm K. als theologischer Berater teil. Seine Veröffentlichungen und Vorträge sowie sein Wirken als Gastprofessor, u. a. in den USA, ab 1963 führten, v. a. wegen seiner Kritik am Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit, zu Auseinandersetzungen mit der Glaubenskongregation in Rom und 1979 zum Entzug der kirchlichen Lehrerlaubnis. K. blieb aber weiter katholischer Priester und lehrte von 1980 bis zu seiner Emeritierung 1996, unabhängig von der Fakultät, als Professor für ökumenische Theologie in Tübingen, wo er bis heute die von ihm initiierte Stiftung ›Weltethos‹ leitet, die 1995 als Reaktion auf K.s Abhandlung *Projekt Weltethos* (1990) gegründet wurde.

K. gehört zu den bedeutendsten und zugleich umstrittensten katholischen Theologen der Gegenwart. Schon in seinen ersten Veröffentlichungen (u. a. *Konzil und Wiedervereinigung. Erneuerung als Ruf in die Einheit*, 1960; *Strukturen der Kirche*, 1962; *Die Kirche*, 1967) äußert er seine Kritik an der hierarchischen Struktur der katholischen Kirche sowie an deren mangelnder

Dialogbereitschaft. K. plädierte früh für einen Prozess der Erneuerung, den das 2. Vatikanische Konzil zunächst eingeleitet habe, der dann aber abgebrochen und teilweise zurückgenommen worden sei durch einen insgesamt restaurativen kirchenpolitischen Kurs, wie er von Papst Johannes Paul II. (1978–2006) und Benedikt XVI. (ab 2006) vertreten worden sei bzw. werde. Bis heute tritt K. für eine Kirche ein, die sich unter Einbeziehung der naturwissenschaftlichen, geistesgeschichtlichen und politischen Entwicklungen der Neuzeit von bestimmten, schon im Mittelalter beschlossenen Grundsätzen und Regeln der katholischen Kirche löst. So fordert er z. B. die Abschaffung des Zölibats, den Zugang von Frauen zum Priesteramt, die Aufhebung des Verbots der Empfängnisverhütung. In seinen Hauptwerken: *Die Kirche, Christ sein* (1974), *Existiert Gott?* und *Das Christentum: Wesen und Geschichte* (2004) vermittelt K. seine Vorstellungen vom Christentum und von dessen Bedeutung in der modernen Welt. Seinen persönlichen Glauben bekennt er in: *Was ich glaube* (2009).

Auch nach 1979 blieb K. Kritiker, nicht der katholischen Kirche an sich, aber ihrer Erscheinungsformen und Verhaltensweisen, die seiner Meinung nach im Widerspruch stehen zur modernen Demokratie: insbesondere der absolute Herrschaftsanspruch des Papstes und die Einflusslosigkeit der Laien in der Kirche. Seit Beginn seiner Lehrtätigkeit befasst sich K. mit der ökumenischen Verständigung, in den letzten beiden Jahrzehnten auch mit den Beziehungen der Weltreligionen zueinander. Die Stiftung ›Weltethos‹ soll den Dialog und die Kooperation zwischen den großen Weltreligionen fördern, um durch die Verwirklichung der alle großen Religionen verbindenden Grundsätze, die als gemeinsame ethische Grundsätze, als ›Weltethos‹, zu verstehen seien, den Weg zum Weltfrieden aufzuzeigen: Einsatz für die Menschenrechte, Freiheit von Unterdrückung, Beseitigung des Hungers in der Welt, eine gerechte Wirtschaftsordnung – »Kein Überleben ohne Weltethos. Kein Friede ohne Religionsfrieden. Kein Religionsfriede ohne Religionsdialog« (*Projekt Weltethos*, 1990).

Existiert Gott?

UT: *Antwort auf die Gottesfrage der Gegenwart*

Typ: Theologische Abhandlung

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: Zunächst als Ergänzung zu seinem umfangreichen Werk über »christliches Sein, Handeln und Verhalten«: *Christ sein* (1974) gedacht, entwickelte sich die Abhandlung innerhalb von 4 Jahren zu einem noch umfangreicheren eigenen Werk. Das Buch fand v. a. als Tb. Verbreitung (ab 1981).

Mit seinem 870 Seiten umfassenden Buch wendet sich K. an Menschen unserer Zeit, die an der Existenz Gottes zweifeln oder sie bestreiten. Er will die Frage beantworten, wie der Glaube an Gott auch in einer Welt möglich ist, die seit der Aufklärung durch die stets wachsende Bedeutung der Naturwissenschaften und ihrer Erkenntnisse von einem überwiegend rationalen Verständnis der Welt geprägt ist.

In Teil A (»Vernunft oder Glaube«) umreißt K. in einem geisteswissenschaftlichen Rückblick von den Anfängen der Neuzeit bis zur Gegenwart die Position von Rationalisten, wie z. B. R. Descartes, K. R. Popper, L. Wittgenstein u. a., und derjenigen Denker, die sich schriftlichen Glaubensinhalten verbunden fühlten, wie z. B. B. Pascal und Teilhard de Chardin. Teil B (»Das neue Gottesverständnis«) ist seinem eigenen (neuzeitlichen) Gottesverständnis gewidmet, das durch die Auseinandersetzung mit der Philosophie G. F. W. Hegels entstanden sei: der Vorstellung und dem Glauben an einen lebendig in der Geschichte handelnden Gott, während er in den Teilen C (»Herausforderung des Atheismus«) und D (»Nihilismus – Konsequenz des Atheismus«) die Positionen des Atheismus von A. Feuerbach (Gott als Projektion des Menschen), K. Marx (Gott als Erfindung des Menschen zum Zweck der Machterhaltung und Ausbeutung), S. Freud (Gott als infantile Illusion) schildert und nachzuweisen versucht, dass der Atheismus zum Nihilismus führen muss, wie K. ihn bei Fr. Nietzsche konstatiert. Die Teile E (»Ja zur Wirklichkeit – Alternative zum Nihilismus«) und F (»Ja zu Gott

– Alternative zum Atheismus«) zeigen den Weg zum Gottesglauben, wobei K. feststellt, dass der Mensch als »ein Wesen der Erwartung, Hoffnung, Sehnsucht« sich immer die Frage stelle »nach dem großen Wozu und Wohin, aber auch Woher und Warum, nach einem letzten Sinn, höchsten Wert, ersten Grund.« Auf diese Weise gelangt K. in Teil G (»Ja zum christlichen Gott«) zu seiner Vorstellung vom »lebendigen« Gott und zur Nachfolge Christi – und so ergibt sich für ihn »als einzig angemessene Antwort« auf die Frage »Existiert Gott?« ein uneingeschränktes: »Ja«.

WIRKUNG: K. gelingt es, sein immenses Wissen nicht nur im Hinblick auf die europäische Geistesgeschichte – der damalige Theologieprofessor und spätere Bischof von Mainz und Kardinal K. Lehmann bezeichnete das Buch als »eine Enzyklopädie des modernen Geistes« (*Der Spiegel*, 10. 4. 1978) – so in seine Überlegungen einzubeziehen, dass nie der Eindruck entsteht, er wolle den Leser dozierend belehren oder in seiner Entscheidung beeinflussen. Immer wieder fasst er seine Gedankengänge knapp und in klaren Worten zusammen, wie er sich durchgehend einer lebendigen, anschaulichen, auch dem Laien verständlichen Sprache bedient. K., so der Eindruck des Lesers, nimmt ihn mit seinen Bedenken, Zweifeln und möglichen Einwänden ernst und überlässt es ihm, ob er das in diesem Buch dargestellte Angebot annimmt oder nicht. *Existiert Gott?* wurde ebenso erfolgreich wie *Christ sein*, in zahlreiche Sprachen (auch ins Japanische) übersetzt und vonseiten der Kirche wie von Vertretern des Rationalismus gleichermaßen kritisiert, z. B. von Hans Albert in: *Das Elend der Theologie. Kritische Auseinandersetzung mit Hans Küng* (1979).

WEITERE WERKE: Autobiografien: *Erkämpfte Freiheit. Erinnerungen* (2002); *Umstrittene Wahrheit. Erinnerungen* (2007); *Jesus* (2012).

LESEHINWEISE: Zwei Jahre vor Erscheinen von *Existiert Gott?* hatte der Theologieprofessor Karl Rahner mit dem *Grundkurs des Glaubens* (1976) versucht, grundlegende katholische Glaubensvorstellungen mit neuzeitlichem Denken zu verbinden, allerdings sehr wissenschaftlich ausgerichtet. Auf protestantischer Seite waren es der Schweizer Theologieprofessor Karl Barth mit *Das Wort Gottes und die Theologie* (1925) sowie der deutsche Theologieprofessor Rudolf Bultmann mit *Neues Testament und Mythologie* (1941), die versuchten, dem Menschen des 20. Jh.s das Wesen des Glaubens zu vermitteln,

wobei sich Bultmanns Schrift durch größere sprachliche Klarheit und Verständlichkeit auszeichnet.

1983/90

Hans Sahl

* 20. 5. 1902 in Dresden als Hans Salomon. S. stammte aus wohlhabendem, assimiliertem jüdischen Elternhaus, wuchs in Berlin auf und studierte Literatur- und Kunstgeschichte sowie Archäologie und Philosophie in Berlin, München, Leipzig und Breslau. Nach der Promotion 1924 arbeitete er in Berlin als Feuilletonist, schrieb Romane und Gedichte und wurde zu einem der bekanntesten Theater- und Filmkritiker nach 1925. 1933 flüchtete er über Prag und Zürich nach Paris; 1939 wurde er interniert, konnte aber 1940 nach Marseille entkommen, von wo ihm die Flucht in die USA gelang. S. arbeitete dort als freier Schriftsteller und als Übersetzer, ab 1947 als Kulturkorrespondent u. a. für die *Neue Zürcher Zeitung* und ab 1958 für die *Süddeutsche Zeitung*. 1953–58 lebte S. in der Bundesrepublik, kehrte danach in die USA zurück und siedelte 1989, fast erblindet, endgültig in die Bundesrepublik über. † 27. 4. 1993 in Tübingen.

Memoiren eines Moralisten/Das Exil im Exil

EA: *Memoiren eines Moralisten*, UT: *Erinnerungen* (1983). – *Das Exil im Exil*, UT: *Memoiren eines Moralisten II* (1990). – 2008: Neu-edition in einem Bd.: *Memoiren eines Moralisten*.

Typ: Autobiografie

ENTSTEHUNG/PUBLIKATION: Beide Werke sind spät im Abstand von sieben Jahren entstanden. Da S. bereits fast erblindet und nicht mehr in Lage war zu schreiben und zu lesen, diktierte er seine Erinnerungen auf Tonbänder. Nach der EA 1983 erschien der erste Teil 1990 erneut, 1994 erschienen beide Teile als Tb., 2008 in einem Band u. d. T. *Memoiren eines Moralisten*.

Im ersten Teil seiner Autobiografie blickt S. zurück auf seine Kindheit in Dresden und Berlin, auf seine Schul- und Studienzeit, nach deren Ende er sofort Kritiker in Berlin, der dama-

Werkregister

Ins Register aufgenommen wurden nur Werke, über die im Text inhaltliche Informationen gegeben werden. Fett hervorgehobene Zahlen verweisen auf einen ganzen Artikel zum jeweiligen Werk.

- Acta Eruditorum* 8
 Adorno, Theodor W. (1903–69)
 Minima moralia **291–293**
 Negative Dialektik 292
 Adorno und Horkheimer
 Dialektik der Aufklärung 291 f.
 Alexis, Willibald (1798–1871)
 und Julius Eduard Hitzig
 (1780–1849)
 Der neue Pitaval **128–130**
 Allmers, Hermann (1821–
 1902)
 Römische Schlendertage 156
 Altenberg, Peter (1859–1919)
 Wie ich es sehe **190f.**, 427
 Arndt, Ernst Moritz (1769–
 1860)
 Geist der Zeit **71f.**
 Reisen durch einen Theil
 Teutschlands und Frank-
 reichs **66–68**
 Arnim, Achim von (1781–1831)
 und Clemens Brentano
 (1778–1842)
 Des Knaben Wunderhorn 19
 Arnim, Bettina (Bettine) von
 (1785–1859)
 Das Armenbuch 114
 Dies Buch gehört dem Kö-
 nig 114, 133, 437
 Goethes Briefwechsel mit
 einem Kinde **113–116**, 421
 Bamm, Peter (1897–1975)
 Die unsichtbare Flagge. Ein
 Bericht 227
 Barth, Karl (1886–1968)
 Das Wort Gottes und die
 Theologie 364
 Bebel, August (1840–1913)
 Aus meinem Leben 193
 Beck, Ulrich (* 1944)
 Die Erfindung des Politischen.
 Zu einer Theorie reflexiver
 Modernisierung 257
 Benjamin, Walter (1892–1940)
 Berliner Kindheit **285–288**
 Das Kunstwerk im Zeitalter
 der technischen Reprodu-
 zierbarkeit 286 f.
 Das Passagen-Werk 287,
 375
 Bergengruen, Werner (1892–
 1964)
 Deutsche Reise **259–262**
 Beutler, Ernst (1885–1960)
 Essays um Goethe **270–273**,
 425
 Biedrzyński, Effi (1910–2004)
 Goethes Weimar 273
 Bismarck, Otto Fürst von
 (1815–98)
 Briefe an seine Braut und
 Gattin 193
 Gedanken und Erinnerungen
 191–193, 413

- Bloch, Ernst (1885–1977)
Spuren **249–252**, 288
- Blumenberg, Hans (1920–96)
Lebensthemen 184, **385–389**
- Boie, Heinrich Christian
 (1744–1806) und Luise Mejer
 (1746–86)
*Ich war wohl klug, daß
 ich dich fand. Heinrich
 Christian Boies Briefwechsel
 mit Luise Mejer 1777–
 1785* 420
- Boisserée, Sulpiz (1783–1854)
*Geschichte und Beschreibung
 des Domes zu Köln* 23
- Böll, Heinrich (1917–85)
Ansichten eines Clowns 300
Billard um halb zehn 300
Gruppenbild mit Dame 300
Haus ohne Hüter 300
Irisches Tagebuch **299–302**,
 435, 440
*Die verlorene Ehre der Katha-
 rina Blum* 300
*Wanderer kommst du nach
 Spa* 300
- Börne, Ludwig (1786–1837)
Briefe aus Paris 421 f., 431
- Boveri, Margret (1900–75)
*Tage des Überlebens. Berlin
 1945* 317
- Bräker, Ulrich (1735–98)
*Der arme Mann im Tocken-
 burg* **41–43**, 54, 412 f.
- Braun, Lily (1865–1916)
*Memoiren einer Sozialis-
 tin* 172
- Brecht, Bertold (1898–1956)
Arbeitsjournal 440
Die unwürdige Greisin 277
- Brehm, Alfred Edmund
 (1829–84)
Brehms Tierleben **162–164**
- Brentano, Clemens γ Arnim,
 Achim von
- Broch, Hermann (1886–1951)
Die Schlafwandler 424
- Buber-Neumann, Margarete
 (1901–89)
*Als Gefangene bei Stalin und
 Hitler* 279
- Büchner, Georg (1813–37)
Dantons Tod 107
Lenz 107
Leonce und Lena 107
Woyzeck 107
- Büchner und Friedrich Ludwig
 Weidig (1791–1837)
Der Hessische Landbote **107–
 109**
- Bultmann, Rudolf Karl
 (1884–1976)
*Neues Testament und Mytholo-
 gie* 364
- Burckhardt, Carl Jacob
 (1891–1974)
*Geschichte der Renaissance in
 Italien* **156–158**
Richelieu **262–265**, 417
*Weltgeschichtliche Betrachtun-
 gen* **200 f.**
- Büscher, Wolfgang (* 1951)
*Berlin – Moskau. Eine Reise
 zu Fuß* **396–399**, 434,
 436
Deutschland – eine Reise
 262
- Busch, Wilhelm (1832–1908)
Von mir über mich 181
- Campe, Johann Heinrich
 (1746–1818)
*Briefe aus Paris zur Zeit der
 Revolution geschrieben* **46–
 48**, 431
Robinson der Jüngere 47

- Canetti, Elias (1905–84)
Das Augenspiel **356–358**
Die Fackel im Ohr **356–358**
Die gerettete Zunge 352,
356–358
Masse und Macht **310–312**,
 358
- Carossa, Hans (1878–1956)
Rumänisches Tagebuch **225–**
227, 440
- Ceram, C. W. (1915–72)
Götter, Gräber und Gelehrte
 169
- Chamisso, Adelbert von
 (1781–1838)
Reise um die Welt 27,
116–118
- Clausewitz, Karl von (1780–
 1831)
Vom Kriege **100–102**
- Curtius, Ernst Robert (1886–
 1956)
Büchertagebuch X
Kritische Essays zur europäi-
schen Literatur 425
- Dalberg, Karl Theodor Freiherr
 von (1744–1817)
Von den wahren Grenzen der
Wirksamkeit des Staates in
Beziehung auf seine Mit-
glieder 143
- Damm, Sigrid (* 1940)
Christiane und Goethe 273
Goethes letzte Reise 121, 273
- Delbrück, Hans (1848–1929)
Das Leben des Feldmarschalls
Grafen Neidhardt von
Gneisenau 416
- Delius, Friedrich Christian
 (* 1943)
Der Spaziergang von Rostock
nach Syrakus 71
- Dönhoff, Marion Gräfin
 (1909–2002)
Kindheit in Ostpreußen
 322
Namen die keiner mehr
nennt 314, **320–322**
Zivilisiert den Kapitalismus.
Grenzen der Freiheit
 320
- Droysen, Johann Gustav
 (1808–84)
Geschichte des Hellenis-
mus **104–106**
Geschichte der preußischen
Politik 106
- Dürer, Albrecht (1471–1528)
Reisetagebuch 7 f., 441
- Ebner-Eschenbach, Marie von
 (1830–1916)
Aphorismen 66, **174–176** ,
 407 f.
- Eckermann, Johann Peter
 (1792–1854)
Gespräche mit Goethe in
den letzten Jahren seines
Lebens **118–121**
- Eggebrecht, Axel (1899–1991)
Der halbe Weg 331
- Ehre, Ida (1900–89)
Gott hat einen größeren Kopf,
mein Kind 339
- Einhard (770–840)
Vita Caroli Magni 415
- Einstein, Albert
Mein Weltbild 259, 356
- Elias, Norbert (1898–1990)
Über den Prozeß der Zivilisa-
tion **268–270**
- Engels, Friedrich (1820–95)
Die Lage der arbeitenden
Klasse in England **131–133**,
 437

- Enzensberger, Christian
(1931–2009)
*Größerer Versuch über den
Schmutz* **334f.**
- Enzensberger, Hans Magnus
(* 1929)
Ach Europa! **367–370**, 435
*Sanftes Monster Brüssel oder
Die Entmündigung Euro-
pas* 370
- Fallmerayer, Jakob Philipp
(1790–1861)
Fragmente aus dem Orient
128, **133–135**, 432
*Die Geschichte der Halbinsel
Morea während des Mittel-
alters* 134
*Neue Fragmente aus dem
Orient* 135
- Fest, Joachim (1926–2006)
Hitler. Eine Biographie 234,
359
- Fichte, Johann Gottlieb
(1762–1814)
*Grundlage der gesamten Wis-
senschaftslehre* 73
*Grundzüge des gegenwärtigen
Zeitalters* 74
*Reden an die deutsche
Nation* **72–75**
- Fontane, Theodor (1819–98)
Aus England 100
*Jenseits des Tweed. Bilder und
Briefe aus Schottland*
100
Meine Kinderjahre **184–186**,
410, 413
Von Zwanzig bis Dreißig
184–186, 413
*Wanderungen durch die Mark
Brandenburg* **159–162**,
429
- Forster, Johann Georg(e) Adam
(1754–94)
*Ansichten vom Nieder-
rhein* 24, **51f.**, 75, 430
Parisische Umriss 48
Reise um die Welt **24–27**, 118,
429
- Freud, Sigmund (1856–1939)
Abriss der Psychoanalyse 254
Das Ich und das Es 252
Jenseits des Lustprinzips 252
*Massenpsychologie und Ich-
Analyse* 311
Die Traumdeutung **193–195**
Das Unbehagen in der Kultur
252–254
Die Zukunft einer Illusion
252
- Freytag, Gustav (1816–95)
Die Ahnen 152
*Bilder aus der deutschen Ver-
gangenheit* 43, **151–154**
Soll und Haben 152
Die Technik des Dramas 152
- Friedell, Egon (1878–1938)
*Kulturgeschichte der Neu-
zeit* **244–246**
- Friedrich, Jörg (* 1944)
Der Brand 285
- Frisch, Max (1911–91)
Blätter aus dem Brotsack
289
Tagebuch 1946–1949 **289–
291**
Tagebuch 1966–1971 **343f.**,
440
- Frisi, Paolo (1728–84)
*Versuch über die gotische
Baukunst* 24
- Geier, Manfred (* 1943)
*Die Brüder Humboldt. Eine
Biographie* 78

- Giordano, Ralph (* 1923)
Mein irisches Tagebuch 301
- Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832)
Belagerung von Mainz 54, 86, **90–92**
Campagne in Frankreich 54, 86, **90–92**
Dichtung und Wahrheit 12, 18, **86–88**, 91, 119, 412
Italienische Reise 70, 86, **88–90**, 91, 432
Die Metamorphose der Pflanzen **44–46**, 85, 89
Von deutscher Baukunst **21–23**
Winckelmann und sein Jahrhundert 15
Zur Farbenlehre **83–86**
- Goethe und Schiller
Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805 **95–98**, 421
Xenien 97
- Goethes Gespräche. Eine Sammlung zeitgenössischer Berichte aus seinem Umgang 121
- Gombrich, Sir Ernst Hans (1909–2001)
Eine kurze Weltgeschichte für junge Leser 327
- Gottsched, J. Christoph (1700–66) und Louise (1713–62)
Briefe 419
- Graf, Oskar Maria (1894–1967)
Der Abgrund 275
Anton Sittinger 275
Die Chronik von Flechting. Ein Dorfroman 275
Die Eroberung der Welt 276
Das Leben meiner Mutter **274–277**
Kalendergeschichten 275
- Grass, Günter (* 1927)
Aus dem Tagebuch einer Schnecke **339–342**
Grimms Wörter. Eine Liebeserklärung 149
- Gregorovius, Ferdinand (1821–91)
Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter 135
Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter **154–156**
- Grimm, Herman (1822–1901)
Essays 424
- Grimm, Jacob (1785–1863)
Rede auf Wilhelm Grimm 149
Rede über das Alter 149
- Grimm, Jacob und Wilhelm (1786–1859)
Deutsches Wörterbuch **146–149**
- Guardini, Romano (1885–1968)
Das Ende der Neuzeit. Ein Versuch der Orientierung 257
- Haas, Willy (1881–1973)
Die literarische Welt. Lebenserinnerungen 297
- Habermas, Jürgen (* 1929)
Stichworte zur »Geistigen Situation der Zeit« 256
Strukturwandel der Öffentlichkeit **317–319**
- Haecker, Theodor (1879–1945)
Christentum und Kultur 282
Schöpfer und Schöpfung 282
Tag- und Nachtbücher 1939–1945 **281–283**
Vergil, Vater des Abendlands 282
Was ist der Mensch? 282

- Haffner, Sebastian (1907–99)
Anmerkungen zu Hitler **358–361**
Germany: Jekyll and Hyde 359
Geschichte eines Deutschen. Die Erinnerungen 1914–1933 360
- Halem, Gerhart Anton von (1752–1819)
Blicke auf einen Theil Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs 48
- Hamann, Johann Georg (1730–88)
Kreuzzüge des Philologen 12
Sokratische Denkwürdigkeiten **11–13**
- Hamilton, Hugo (* 1953)
Die redselige Insel. Irisches Tagebuch 302
- Handke, Peter (* 1942)
Gestern unterwegs **400–402**, 429, 435
- Hardenberg, Friedrich Freiherr von γ Novalis
- Hebbel, Friedrich (1813–63)
Agnes Bernauer 182
Gedichte 182
Gyges und sein Ring 182
Herodes und Mariamne 182
Die Kuh 182
Maria Magdalena 182
Mein Wort zum Drama 182
Die Nibelungen 182
Tagebücher **181–184**
- Heine, Heinrich (1797/99–1856)
Englische Fragmente 100
Französische Zustände 68, 431
Reisebilder 90, **93–95**
- Die Romantische Schule* **102–104**
Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland 18, **102–104**
- Heller, Otoo (1897–1945)
Sibirien, ein anderes Amerika 433
- Hentig, Werner Otto von (1886–1984)
Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land 433
- Herbertstein, Siegmund Freiherr von (1486–1566)
Moscovia 430
- Herdan-Zuckmayer, Alice (1901–91)
Die Farm in den grünen Bergen 330
- Herder, Johann Gottfried (1744–1803)
Auch eine Philosophie zur Bildung der Geschichte der Menschheit 33
Auszug aus einem Brief über Ossian und die Lieder alter Völker 19, 23
Briefe zur Beförderung der Humanität 20, 34, 421
Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit 20, **33f.**, 43
Journal meiner Reise im Jahre 1769 **18–20**, 33
Volkslieder 19
Von deutscher Art und Kunst 21, **23f.**
- Hessel, Franz (1880–1941)
Spazieren in Berlin 189
- Heyse, Paul (1830–1914)
Elisabeth Charlotte 10
- Hildebrand, Rudolf (1824–92)
 »Geist« 149

- Hildesheimer, Wolfgang (1916–91)
Mozart 417
- Hillebrand, Karl (1829–84)
Zeiten, Völker und Menschen 424
- Hitler, Adolf (1889–1945)
Mein Kampf **231–234**
- Holitscher, Arthur (1869–1941)
Drei Monate in Sowjetrußland 433
- Holzach, Michael (1947–83)
Deutschland umsonst 262
- Huch, Ricarda (1864–1947)
Der große Krieg in Deutschland (Der dreißigjährige Krieg) 50
Die Romantik 104
- Humboldt, Alexander von (1769–1859)
Ansichten der Natur **75–78**
Kosmos 76–78, **136f.**
Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent 76
- Humboldt, Wilhelm von (1767–1835)
Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen **140–143**
Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts 141
- Jaspers, Karl (1883–1969)
Allgemeine Psychopathologie 254
Die geistige Situation der Zeit **254–257**
Die großen Philosophen 254
- Jean Paul (1763–1825)
Dämmerung für Deutschland 59
Friedens-Predigt an Deutschland 59
- Jünger, Ernst (1895–1998)
Afrikanische Spiele 219
Annäherungen **335–337**
Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt 257
In Stahlgewittern. Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers **221f.**, 440
Siebzig verweht **224f.**
Strahlungen 223
Subtile Jagden 221
Tagebücher **219–225**
- Jung-Stilling, Johann Heinrich (1740–1817)
Heinrich Stillings Leben 42, 412
- Kafka, Franz (1883–1924)
Brief an den Vater **218f.**
Tagebücher 184, **202f.**, 442
- Kant, Immanuel (1724–1804)
Beantwortung der Frage Was ist Aufklärung? **29–33**
Kritik der praktischen Vernunft 30
Kritik der reinen Vernunft 30
Kritik der Urteilskraft 31
Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft 81
Zum ewigen Frieden 32, **57–59**
- Kantorowicz, Alfred (1899–1979)
Deutsches Tagebuch **307–309**
- Kaschnitz, Marie Luise (1901–74)
Orte **344–346**

- Kästner, Erich (1899–1974)
Notabene 1945 **315–317**
- Kehlmann, Daniel (* 1975)
Die Vermessung der Welt 78
- Kempowski, Walter (1929–2007)
Culpa. Notizen zum Echolot 373
Deutsche Chronik 370
Echolot-Projekt 307 f., **373–375**, 439 f.
Im Block. Ein Haftbericht 370
Tagebücher **370–372**
- Kerr, Alfred (1867–1948)
Yankee-Land 433
Wo liegt Berlin? **186–189**
- Kerr, Judith (* 1923)
Als Hitler das rosa Kaninchen stahl 189
- Kessler, Harry Graf (1868–1937)
Tagebücher **265–267**
- Kesten, Herrmann (1900–96)
Meine Freunde, die Poeten 367
- Kisch, Egon Erwin (1885–1948)
Aus Prager Gassen und Nächten 228
Hetzjagd durch die Zeit 229
Marktplatz der Sensationen 228
Paradies Amerika 228, 429, 433
Der rasende Reporter **227–230**, 438
Schreib das auf, Kisch! 228
Wagnisse in aller Welt 229
- Klein, Johann Adam (1792–1875)
Rheinreise von Mainz bis Köln 431
- Kleist, Heinrich von (1777–1811)
Aufsatz, den sicheren Weg das Glück zu finden und ungestört – auch unter den größten Drangsalen – zu genießen 81
Die Marquise von O... 83
Penthesilea 83
Prinz Friedrich von Homburg 83
Über das Marionettentheater **81–83**
- Klemperer, Victor (1881–1960)
Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933–1945 **376–378**
LTI (Lingua Tertii Imperii) – Notizbuch eines Philologen 376
- Klepper, Jochen (1903–42)
Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern 1932–1942 283
- Kleißmann, Eckart (* 1933)
Goethe aus der Nähe 121
- Klopstock, Meta (1728–58)
Es sind wunderliche Dinger, meine Briefe. Briefwechsel mit Friedrich Gottlieb Klopstock und mit ihren Freunden 1751–1758 420
- Knef, Hildegard (1925–2002)
Der geschenkte Gaul **337–339**
- Knigge, Adolph Freiherr von (1752–96)
Über den Umgang mit Menschen **38–40**
- Koeppen, Wolfgang (1906–96)
Nach Rußland und anderswohin **302–304**, 435
Reisen nach Frankreich 237
Tauben im Gras 302

- Der Tod in Rom* 302
Das Treibhaus 302
 Konon, Eugen (1903–87)
Der SS-Staat – das System der deutschen Konzentrationslager 279
 Kortner, Fritz (1892–1970)
Aller Tage Abend 339
 Krockow, Christian Graf von (1927–2002)
Fahrten durch die Mark Brandenburg. Wege in die Geschichte 162
Die Stunde der Frauen. Bericht aus Pommern 1944 bis 1947 314
 Krüger, Horst (1919–99)
Ostwestpassagen 304
Poetische Erdkunde 304
 Kügelgen, Wilhelm von (1802–67)
Jugenderinnerungen eines alten Mannes 181
 Kühn, Dieter (* 1935)
Clara Schumann, Klavier. Ein Lebensbuch 417
Ich Wolkenstein. Eine Biographie 417
 Küng, Hans (* 1928)
Christ sein 362 f.
Das Christentum: Wesen und Geschichte 362
Existiert Gott? 361, **363–365**
Die Kirche 362
Projekt Weltethos 362
Was ich glaube 362
 Lachauer, Ulla (* 1951)
Paradiesstraße. Lebenserinnerungen der ostpreussischen Bäuerin Lena Grigoleit 277
 Laub, Gabriel (1928–98)
Die Kunst des Lachens 409
 Laukhard, Friedrich Christian (1757–1822)
Begebenheiten, Erfahrungen und Bemerkungen während des Feldzugs gegen Frankreich 53
Leben und Schicksale 43, **52–54**, 413
 Lavater, Johann Caspar (1741–1801)
Geheimes Tagebuch. Von einem Beobachter Seiner Selbst 442
 Lehndorff, Hans Graf von (1910–87)
Ostpreussisches Tagebuch **312–314**, 322
 Leibniz, Gottfried Wilhelm (1664–1716)
Ermahnung an die Deutschen, ihren Verstand und Sprache besser zu üben 8
Unvorgreifliche Gedanken, betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache 8
 Leonhard, Wolfgang (* 1921)
Die Revolution entläßt ihre Kinder **297–299**
Spurensuche – 40 Jahre nach »Die Revolution entläßt ihre Kinder« 299
 Lessing, Gotthold Ephraim (1729–81)
Anti-Goeze 27
Briefe 420
Briefe, die Neueste Literatur betreffend 421
Die Erziehung des Menschengeschlechts **27–29**, 63
Fragmente aus den Papieren eines Ungenannten 27

- Hamburgische Dramaturgie* 16
Laokoon **16–18**
Minna von Barnhelm 16
Miss Sara Sampson 16
Nathan der Weise 16, 27
- Lessing und Eva König (1736–78)
Briefe aus der Brautzeit 1770–1776 29
- Lewald, Fanny (1811–89)
Italienisches Bilderbuch 433
- Lewitscharoff, Sibylle (* 1954)
Blumenberg 388
- Lichtenberg, Georg Christoph (1742–99)
Briefe 420
Sudelbücher **64–66**, 341, 408
- Liebmann, Irina (*1943)
Berliner Mietshaus 385
- Liselotte von der Pfalz (1652–1722)
Briefe **9f.**, 419
- Loerke, Oskar (1884–1941)
Tagebücher 1903–1939 283
- Lorenz, Konrad (1903–89)
Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen 323
Ich bin hier – Wo bist du? Ethologie der Graugans 323
So kam der Mensch auf den Hund 323
Das sogenannte Böse **322–325**
- Luther, Martin (1483–1546)
An den christlichen Adel deutscher Nation **3–5**
Bibelübersetzung 3, **6f.**
Luthers Briefe 10
Sendbrief vom Dolmetschen 6f.
- Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens* 6
Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche 4
Von der Freiheit eines Christenmenschen 4f.
- Luxemburg, Rosa (1871–1919)
Briefe aus dem Gefängnis **215–218**
Zur Russischen Revolution 216
- Maimon, Salomon
Salomon Maimon's Lebensgeschichte von ihm selbst geschrieben und herausgegeben von K. Ph. Moritz 412
- Mann, Heinrich (1871–1950)
Geist und Tat 205
Ein Zeitalter wird besichtigt **280f.**
Zola **204–206**, 208
- Mann, Thomas (1875–1955)
Achtung, Europa! 368
Betrachtungen eines Unpolitischen 205, **206–209**
Buddenbrooks 207
Doktor Faustus 207
Friedrich und die große Koalition 205
Gedanken im Kriege 205
Joseph und seine Brüder 207
Tagebücher **212–215**
Der Tod in Venedig 207
Tonio Kröger 207
Von deutscher Republik 209
Der Zauberberg 207
- Marcuse, Ludwig (1894–1971)
Mein zwanzigstes Jahrhundert 331, 367
- Marek, Kurt γ Ceram, C. W.

- Marx, Karl (1818–83)
Das Kapital. Kritik der Politischen Ökonomie 138
- Marx und Engels
Manifest der kommunistischen Partei 109, 131, **137–140**
- Mayer, Hans (1907–2001)
Ein Deutscher auf Widerruf 331
- Mehring, Walter (1896–1981)
Die verlorene Bibliothek **294–297**
- Meier, Christian (* 1929)
Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte 106
- Meyer, Luise γ Boie, Heinrich Christian
- Meysenbug, Malwida Freiin von (1816–1903)
Memoiren einer Idealistin **170–172**, 414
- Mitscherlich, Alexander (1908–82) und Margarete (1917–2012)
Die Idee des Friedens und die menschliche Aggression 325
Die Unfähigkeit zu trauern **331–333**
- Moltke, Helmuth James von (1907–45)
Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel. September 1944 – Januar 1945 218
Im Land der Gottlosen. Tagebuch und Briefe aus der Haft 1944/45 218
- Moltke, Helmuth (Karl Bernhard) von (1800–91)
Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839 **125–128**, 135, 432
- Mommsen, Theodor (1817–1903)
Auch ein Wort über unser Judenthum 149 f.
Römische Geschichte **149–151**
- Moritz, Karl Philipp (1756–93)
Götterlehre oder Mythologische Dichtungen der Alten 123
Reisen eines Deutschen in England im Jahre 1782 431
- Möser, Justus (1720–94)
Osnabrückische Geschichte 24
- Müller, Johannes von (1752–1809)
Geschichten der Schweizer 35
Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft **34–36**
- Müller, Wilhelm (1794–1827)
Rom, Römer und Römerinnen 156, 432
- Muschg, Adolf (* 1934)
Gottfried Keller 417
- Musil, Robert (1880–1942)
Der Mann ohne Eigenschaften 425
- Nicolai, Friedrich (1733–1811)
Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781 430
- Nietzsche, Friedrich (1844–1900)
Also sprach Zarathustra 166
Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik **164–168**
- Nossack, Hans Erich (1901–77)
Der Fall d'Arthez 284
Interview mit dem Tode 284
Nekyia. Bericht eines Überlebenden 284
Spätestens im November 284
Der Untergang **283–285**

- Novalis (1772–1801)
Blüthenstaub 15
Die Christenheit oder Europa
61–64
Heinrich von Ofterdingen 62
Die Lehrlinge von Sais 62
- Olearius, Adam (1599–1671)
*Offt begehrte Beschreibung
der Newen Orientalischen
Reise* 8, 430
- Pepys, Samuel (1633–1703)
*The diary of S. Pepys 1660–
1669* 441
- Pfeiffer, Ida (1797–1858)
*Eine Frauenfahrt um die Welt.
Die Reise 1846 nach Süd-
amerika, China, Ostindien,
Persien und Kleinasien* 433
Meine zweite Weltreise 433
- Plack, Arno (1930–2012)
*Die Gesellschaft und das
Böse* 325
- Planck, Max (1897–1982)
Vorträge und Erinnerungen
355
- Polgar, Alfred (1879–1955)
Hinterland 243, **246–248**,
427
- Portmann, Adolf
Biologie und Geist 325, 356
- Pückler-Muskau, Hermann
Fürst von (1785–1871)
*Andeutungen über Land-
schaftsgärtnerei* **112f.**
Briefe eines Verstorbenen **98–
100**, 112, 421, 431
- Raabe, Paul (* 1927)
*Bibliosibirsk oder Mitten
in Deutschland. Jahre in
Wolfenbüttel* 273
- Rahner, Karl (1904–84)
Grundkurs des Glaubens 364
- Ranke, Leopold von (1795–
1886)
*Deutsche Geschichte im Zeit-
alter der Reformation*
123–125
- Reemtsma, Jan Philipp (* 1952)
Im Keller **380–382**
- Reichardt, Johann Friedrich
(1752–1814)
*Vertraute Briefe über Frank-
reich* 48
- Reich-Ranicki, Marcel (* 1920)
*Der Kanon. Die deutsche
Literatur* 390
Mein Leben **389–391**, 414
- Reimann, Brigitte (1933–73)
Ankunft im Alltag 383
Franziska Linkerhand 383
*Ich bedaure nichts. Tagebücher
1955–1963* **382–385**
- Reimarus, Hermann Samuel
(1694–1768)
*Apologie der Schutzschrift
für vernünftige Verehrer
Gottes* 27
- Remarque, Erich Maria
(1898–1970)
Im Westen nichts Neues 222
- Richter, Ludwig (1803–84)
*Lebenserinnerungen eines
deutschen Malers* **179–181**,
413
- Rodenberg, Julius (1831–1914)
*Bilder aus dem Berliner
Leben* 189
- Rosenberg, Alfred (1893–1946)
*Der Mythos des 20. Jahr-
hunderts* 234
- Roth, Josef (1894–1939)
Juden auf Wanderschaft **240–
243**

- Das publizistische Werk* **242f.**
 Rousseau, Jean-Jacques (1712–78)
Les confessions 412
- Safranski, Rüdiger (* 1945)
Schopenhauer und Die wilden Jahre der Philosophie 146
- Sahl, Hans (1902–93)
Das Exil im Exil **365–367**, 414
Memoiren eines Moralisten **365–367**, 414
- Schädlich, Hans Joachim (* 1935)
Torniamo a Roma 15
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1775–1854)
Ideen zu einer Philosophie der Natur 79
Über das Verhältnis der bildenden Künste zur Natur 80
Über das Wesen der menschlichen Freiheit **78–81**
- Schiller, Friedrich (1759–1805)
Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung **36–38**, 50
Geschichte des Dreyßigjährigen Kriegs **49f.**, 55
Merkwürdige Rechtsfälle als ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit 129
Über Anmut und Würde 55
Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen **55–57**, 143, 421
Wallenstein 49f.
- Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?* **43f.**, 50
- Schlegel, Friedrich (1772–1829)
Über das Studium der griechischen Poesie 15
- Schleich, Carl Ludwig (1859–1922)
Besonnte Vergangenheit 288
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst (1768–1834)
Über die Religion **59–61**
- Schliemann, Heinrich (1822–90)
Trojanische Altertümer **168f.**
- Schmidt, Arno (1914–79)
Dya Na Sore **304–307**, 425
Fouqué und einige seiner Zeitgenossen 416
Leviathan 305
- Schmidt, Erich (1853–1913)
Lessing. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften 416
- Schnurre, Wolfdietrich (1920–89)
Der Schattenfotograf. Aufzeichnungen 346
- Schopenhauer, Arthur (1788–1860)
Aphorismen zur Lebensweisheit **143–146**, 408
Die Welt als Wille und Vorstellung 144
- Schopenhauer, Johanna (1766–1838)
Reise durch England und Schottland 100
Reise von Paris durch das südliche Frankreich bis Chamony 433

- Schulz, Friedrich (1762–98)
Geschichte der großen Revolution in Frankreich 48
- Schwab, Gustav (1792–1850)
Die schönsten Sagen des klassischen Altertums 121–
123
- Schweitzer, Albert (1875–1965)
Aus meinem Leben und Denken 257–259
- Sebald, W. G. (1944–2001)
Die Ausgewanderten 378
Austerlitz 378
Luftkrieg und Literatur 285,
378
Die Ringe des Saturn. Eine englische Wallfahrt 378,
435
Schwindel. Gefühle 378
- Seume, Johann Gottfried (1763–1810)
Apokryphen 69 f., 408
Mein Leben 413
Mein Sommer 1805 70
Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802 68–71, 90,
432, 438
- Sieburg, Friedrich (1893–1964)
Gott in Frankreich. Ein Versuch 237
- Simmel, Georg (1858–1918)
Der Begriff und die Tragödie der Kultur 197
Die Großstadt und das Geistesleben 197
Philosophie des Geldes 196–
199
- Sommer, Michael (* 1970)
Römische Geschichte I und II
151
- Spengler, Oswald (1880–1936)
Der Untergang des Abendlandes 210–212
- Sperber, Manès (1905–84)
All das Vergangene 349–352,
356, 358
Wie eine Träne im Ozean 349
- Staël-Holstein, Anne Louise Germaine, Baronne de (1766–1817)
De l'Allemagne 103
- Stahl, Heinrich (1798–1881)
Criminalbibliothek 130
- Surminski, Arno (* 1934)
Jokehnen oder wie lange fährt man von Ostpreußen nach Deutschland 314
- Temme, Jodocus Donatus Hubertus γ Stahl, Heinrich Thomasius, Christian (1655–1728)
Einleitung zur Sittenlehre 8
- Toller, Ernst (1893–1939)
Quer durch 433
- Treitschke, Heinrich von (1834–96)
Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert 172–174
Unsere Aussichten 150, 173
- Trunz, Erich (1905–2001)
Ein Tag aus Goethes Leben 121, 273
- Tucholsky, Kurt (1890–1935)
Ein Pyrenäenbuch 68,
234–237, 433
- Varnhagen von Ense, Karl August (1785–1858)
Denkwürdigkeiten und Vermischte Schriften 111
- Varnhagen von Ense, Rahel (1771–1833)
Rahel. Ein Buch des Gedenkens für ihre Freunde 110 f.